

# Amts- und Intelligenzblatt

für den OberamtsBezirk

## Neuenbürg.

Enthält zugleich Nachrichten für den OberamtsBezirk Calw.

N<sup>o</sup> 30.

Mittwoch den 16. April

1845.

### Amtliches.

Neuenbürg. (Auswanderungen.) Nachstehende Personen sind ausgewandert, nachdem sie die gesetzliche Bürgerschaft geleistet haben, und zwar:

- a) in das Großherzogthum Baden;
- Christine Barbara Bankmüller von Schwann nach Linkenheim;
- Christine Catharine Büchert von Conweiler nach Büchenbronn;
- Marie Christine Big von Bernbach nach Gernsbach;
- Christine Friederike Güttinger von Neuenbürg nach Pforzheim;
- Anna Maria Barbara Reppler von Grunbach nach Dill und Weissenstein;
- Justine Laupp von Feldrennach nach Weiler;
- b) nach Oestreich;

Christine Louise Kull aus Bernbach nach Chottsdorf in der Herrschaft Maipau.  
Den 12. April 1845.

K. Oberamt.  
Leypold.

Oberamtsgericht Neuenbürg.

### Schuldenliquidation.

In der Santsache des Johann Georg Wurster, Bürgers und Schuhmachers in Kapfenhardt werden die Schuldenliquidation und die gesetzlich damit verbundenen weitem Verhandlungen am

Dienstag den 20. Mai 1845

Morgens 9 Uhr

auf dem Rathhause zu Kapfenhardt vorgenommen.

Den Schultheißenämtern wird nun aufgegeben, die in den Stuttgarter allgemeinen Anzeigen erfolgte Vorladung mit den dort bezeichneten Rechtsnachtheilen ihren Ortsangehörigen gehörig bekannt zu machen.

Neuenbürg am 11. April 1845.

K. OberamtsGericht.  
Eindauer.

### Neuenbürg.

In Beziehung auf die Bekanntmachung des K. Kameralamts Neuenbürg, im Amts- und Intelligenzblatte Nro. 28 vom 9. April, nach welcher die Straßenstrecke vom Spitzgärtlen an bis zur Schloßstonsbrücke gesperrt ist, wird hiermit bekannt gemacht, daß das, bisher für Auswärtige bestandene Verbot gegen das Befahren der oberen Brücke dahier, während der Dauer der Sperre obiger Straßenstrecke, aufgehoben ist, und diese Brücke auch von Auswärtigen in dieser Zeit befahren werden darf.

Neuenbürg, den 15. April 1845.

StadtschuldtheißenAmt.  
Bayer.

Die hiesige Stadtforstverwaltung ist noch im Besitze von 3 Holzloosen, ferndiges Erzeugniß, welche in 47 Klößen und 8 Langhölzer bestehen und 1562  $\frac{1}{10}$  C. enthalten.

Nach den vorjährigen Revierpreisen beaufst sich der Werth dieses Holzes auf 314 fl. 6 fr. und es ist der Unterzeichnete ermächtigt, dasselbe zu  $\frac{1}{10}$ tel dieser Summe, welche sich auf 263 fl. 27 fr. ermäßigt — an zahlungsfähige Liebhaber gegen gleichbaldige Bezahlung von  $\frac{1}{10}$ tel des Re-

vierpreis und 3 monatliche Borgfrist des Rests unter der Hand abzugeben; wovon hiemit Nachricht gibt und innerhalb — 8 Tagen Anträge entgegen nimmt,

Neuenbürg, den 15. April 1845.

Stadtförster Schober.

**Grumbach.**

**Haus- und Liegenschaftsverkauf.**

Auf Absterben des August Burghard, Hirschwirths von hier, ist mit Zustimmung der beiden Pfleger der minderjährigen Kinder, waisengerichtlich beschloffen worden, die sämmtlich vorhandene Liegenschaft zum öffentlichen zweimaligen Verkauf zu bringen. Hiezu ist Montag der 14. April zum ersten Mal und Samstag der 19. April zum zweiten Male bestimmt, allwo die Verhandlung je Nachmittags 1 Uhr auf dem Rathszimmer dahier stattfinden wird.

Die Liegenschaft besteht in

Gebäuden:

1) ein zweistöckiges Wohnhaus mit Scheuer und gewölbten Keller; auf diesem Gebäude ruht die Schildwirthschafts-Gerechtigkeit zum Hirsch,

2) ein zweistöckiges neuerbautes Wohnhaus neben dem Hauptgebäude,

Bau und Mähfeld:

3) 3 Mrgn. 2 Brtl. 13¼ Rth. im Hellenacker,

4) 1 Brtl. an 1 Mrgn. 3 Brtl. in Rosamen, Gärten:

5) die Hälfte an 1 Mrg. ½ Brtl. 3 Rth. beim Haus,

6) 10¼ Rth. Wurzgarten beim Haus, Wiesen:

7) 1 Mrg. 1½ Brtl. 11½ Rth. in Erlen,

8) die Hälfte an 1 Mrg. 18 ½ Rth. im Helmenbüschle,

Wald:

9) die Hälfte an 3 Mrg. 3 Brtl. und 1 Mrg. 3 Brtl. 12¼ Rth. in Heumaden,

Die Bedingungen werden am Tage der VerkaufsVerhandlung bekannt gemacht. Unbekannte Kaufs Liebhaber haben sich über Prädikat und hinreichendes Vermögen durch beglaubigte Zeugnisse auszuweisen.

Um öffentliche Bekanntmachung dieses Ver-

kaufs werden die amtlichen Stellen geziemend ersucht.

Den 9. April 1845.

WaisenGericht.

A. A.

Schultheiß Rittmann.

**Privatnachrichten.**

Wildbad.

**MaurerGesellen-Gesuch.**

Erlüchtige MaurerGesellen finden sogleich und dauernde Beschäftigung bei  
Den 3. April 1845.

Maurermeister  
Krauß junior und  
Schmid.

Eine kräftige und gesunde Säugamme kann gegen gute Belohnung sogleich in Wildbad eintreten, bei wem

sagt die Redaktion.

Neuenbürg.

**Empfehlung.**

Der Unterzeichnete empfiehlt sich im **Zwirnen von LeinenFaden** auf eine neue verbesserte Art, und wird sich bestreben, durch gut gelieferte Arbeit ferner das Zutrauen darin zu erwerben. Der Preis für 140 Ehlen ist 3 fr., oder nach dem Gewicht per Pfund zu 30 fr., 36 und 40 fr. und wird bemerkt, daß sich der höhere oder niedere Preis je nach dem Grad der Feinheit des Fadens richtet.

Friedrich Gottschalk,  
KnopfmacherMeister.

Neuenbürg.

Um dem vielfachen Bedürfnis in Paktuch zu Strohsäcken und Bodentumpen abzuheffen, zeige ich hiemit an, daß ich eine Parthie 1½ Ellen breites Paktuch zu 6 fr. per Elle abgebe.

G. A. Bügenstein.

Zur Uebernahme von Leinwand, Faden und Garn für die allgemein als vorzüglich anerkannte

## Blaubeurer Bleiche

empfehlen sich der Unterzeichnete um so mehr mit Vertrauen, da namentlich auf die Erhaltung der Waare besonders gesehen wird.

Der Bleich- und Mangerlohn ist 3 Kreuzer pr. Elle von glatter, flächener oder hänsener Leinwand und von gemodelter Waare bis zur Breite von 6 Viertel ohne weitere Unkosten, indem der Transport hin und her frei ist.

Neuenbürg, den 11. April 1845.

Carl Eug.

## Aachener und Münchener Feuer-Versicherungsgesellschaft.

Folgendes sind die Resultate der in öffentlicher Generalversammlung am 26. März abgelegten Rechnung des Jahres 1844.

**Capitalgarantie fünf ein viertel Millionen Gulden.**

Einjährige Reserve . . . 1,231,318 fl. 40 fr.  
Versicherungscapital

**756 Millionen, 702,898 fl. — fr.**

Die Gesellschaft hat den befriedigenden Zustand ihres Geschäfts benutzt um die Reserve um . . . . . **249,064 fl. 22 fr.** zu erhöhen.

Die ausführlichen Abschlüsse liegen bei der unterzeichneten Agentur für Jedermann zur Einsicht bereit.

Calmbach, den 14. April 1845.

Die Agentur.

H. Schweikle.

Neuenbürg.

Ich habe einen neuen Sopha billig zu verkaufen.

SattlerMstr. Eberle.

Birkenfeld.

Sonnenwirth Wahl auf der Ziegelhütte hat einige 100 Sri. gute Erdbirnen um billigen Preis zu verkaufen.

Neuenbürg.

Einen wohlgesitteten jungen Menschen, welcher Lust hat die Horn-Holz und Metalldreherei zu erlernen, nimmt in die Lehre auf  
Dreher Weif.

## Miszellen.

### Der Monat April.

Dieser hat seinen Namen zwar nicht von einem römischen Gott, wie die drei vorhergehenden, aber doch, wie man gewöhnlich annimmt, von einem lateinischen Wort — aperire, welches so viel heißt als: öffnen, weil in diesem Monat die Natur ihre Vorrathskammer immer reicher und herrlicher aufschließt und die Blüten und Keime sich regen und öffnen.

Unsere Vorfahren nannten diesen Monat Ostermonat und das nicht, weil in demselben gewöhnlich das Osterfest gefeiert wird, sondern von dem Namen der Ostia oder Frea, einer Göttin der alten Deutschen, deren Festtage sie besonders in dieser Zeit feyerten. Auch Wandelmonat wurde der April früher genannt, wegen der veränderlichen Witterung, oder auch Grasmonat, Keimmonat, Blumenmonat. Wegen seiner Unbeständigkeit steht der April bei den Leuten gewöhnlich nicht in gutem Credit, was aus dem Sprüchwort erhellt: „Es ist kein April so gut, er schneit dem Hirten auf den Hut! Heuer aber werden wir kein böses Gesicht gegen diesen Herrn machen, um so weniger, als er die Fehler seines Vorgängers so sehr wieder gut und die voreiligen Klagen und Zweifel der unzufriedenen Menschen, welche glaubten, der liebe Gott habe in seinem Regiment einen großen Schreibfehler gemacht, so auffallend zu Schanden macht. Eine seit Jahrhunderten übliche Gewohnheit ist das sogenannte Aprilschicken am ersten Tag dieses Monats. Sie soll eine Nachahmung des Spiels und Spottes seyn, welchen man mit dem Heiland getrieben, da er von Kaiphas, Herodes und Pilatus hin und hergeschickt wurde. Indessen darf es als ein gutes Zeichen der Zeit angesehen werden, daß die thörichte Sitte des Aprilschickens doch immer mehr abkommt und die Leute etwas vernünftiger werden, wozu eben auch die ernsthaften Lehren der Zeit das Ihrige beitragen.

### Die Ohrgehänge.

Eine wahre Begebenheit.

(Fortsetzung.)

1.  
Was kosten diese Ohrgehänge? fragte Jacques, etwas verstimmt.

Die Diamanten, erwiderte der Juwelier, werden jetzt sehr gesucht; sie werden viel von den Frauen der Generale und hohen Staatsbeamten getragen, und selbst der erste Consul sieht die ihn umgebenden Personen gern damit geschmückt — diesen Geschmack hat er aus Egypten mitgebracht. Ich habe aber dennoch den Preis meiner Diamanten nicht erhöht; ich wollte sie erst vor einigen Tagen nicht um neunhundert Franken lassen, aber

ich lasse Sie Ihnen um den äußersten Preis von achthundert Franken.

Bei diesen Worten trat Jacques erschrocken einen Schritt zurück. Das ist sehr theuer! sagte er.

Nein, durchaus nicht, erwiederte der Juwelier, indem er die Ohrgehänge wieder ans Fenster bestete.

Wir werden es in Erwägung ziehen, sagte Jacques, und zog seine Braut mit sich fort. Er hatte offenbar die Absicht, die Ohrgehänge nicht zu kaufen; allein, alle Frauen, selbst die unbefangenen und arglosesten, besitzen die Gabe mit dem Manne, der etwas von ihnen erwartet, zu machen, was ihnen beliebt, und Jacques bedurfte doch Margaretens Einwilligung zur Heirath. Der Spaziergang fiel sehr einsylbig aus, aber Margaretens Schweigen war beredter, als alle Bitten und Vorstellungen, und als sie wieder zu Hause ankamen, nahm er mit den Worten: Sein Sie ruhig, mein Fräulein, Sie sollen die Ohrgehänge haben! von ihr Abschied.

Jacques fand diese Grille Margaretens im höchsten Grade lächerlich. Die Tochter eines Weinbändlers mit diamantenen Ohrgehängen! Dies wollte sich in seinem Kopf durchaus nicht zusammenreimen. Indessen, sie bestand darauf, und er hatte sie ihr versprochen. Sein Wort konnte er nicht brechen, denn ohne Margaretens konnte er die Weinhandlung nicht bekommen, und ohne die Ohrgehänge war wiederum Margaretens nicht zu haben; folglich hing sowohl das Geschäft, als die Braut, jedes 15,000 Franken unter Brüdern werth, an den diamantenen Ohrgehängen. Der Ankauf der letztern machte jedoch eine Lücke in die Summe, welche er dem Schwiegervater versprochen hatte. Diese Ueberzeugung führte sehr leicht zu einer andern, nämlich, daß eine Heirath, ein sehr kostspieliges Ding sey. Die Hochzeitkleider, die Geschenke an die Braut, die Beamten, die Gäste — Alles kostet Geld, und überdies kann man den Ehestand auch nicht ganz mit leeren Händen antreten. Zu dem Allem fehlten Jacques noch mindestens tausend Thaler.

Das allerdringendste Geschäft war der Kauf der Ohrgehänge. Wie konnte er sich am andern Tage seiner zukünftigen zeigen, ohne sie ihr zu überreichen? Das wäre eine unverzeihliche Nachlässigkeit gewesen, und Jacques hatte einen Awasal, der jeden Augenblick bereit war, Caillets Weinhandlung zu kaufen. In dieser Verlegenheit kam er natürlich bald auf den Gedanken, zu No. 113 zurückzukehren: freilich ein großes Wagstück, denn das Glück ist gar zu launisch, und eben Jene, welche so eben am meisten begünstigt wurden, werden oft am tiefsten gedemüthigt. Diervon konnte sich Jacques jedoch nicht überzeugen, er konnte sich nicht denken, daß Fortuna ihm abhold geworden sein sollte, und was er von ihr erwartete, war nur eine Kleinigkeit — tausend Thaler! Als ob tausend Thaler, welche er nur mit jahrelanger Arbeit erwerben konnte, eine Kleinigkeit wären! Er ging in den Spielsalon, mit dem festesten Vorsatz, nicht mehr als tausend Thaler, keinen Sou mehr, zu gewinnen. Er näherte sich dem Tische, und stellte sich dem Croupier gerade gegenüber. Dieser empfing ihn mit einem Mephistopheles Lächeln, er hatte ihn erwartet. Die Bankhalter dieser Spielhöhlen, welche allen Lastern, ja man kann sagen, allen Verbrechen freien Zutritt gestatteten, waren weit entfernt, einen glücklichen Spieler, der ihnen eine bedeutende Summe abnahm, zu beneiden oder zu verwünschen; sie wußten sehr gut, daß der Gewinn nur eine Lockspeise war, und ihnen nebst dem Vermögen ihres neuen Opfers früher oder später wieder zuströmen mußte. Jacques betrachtete die anmuthige Begrüßung des Croupier als eine glückliche Vorbedeutung. Er wartete eine Weile, um sich mit den verschiedenen Wendungen des Spiels vertraut zu machen, und setzte dann

eine Banknote auf die rothe Farbe, welche ihm früher günstig gewesen war. Er verlor. Zurüctreten konnte er unmöglich, es fehlten ihm tausend Franken an dem für Caillet bestimmten Gelde. Er warf zwei Banknoten auf den grünen Tisch. Dieses Mal war ihm das Glück günstig; er ließ seinen so verdo peltten Einsatz stehen und — verlor von Neuem. Der Croupier sah ihn mit einem ermutigendem Blicke an. Rouge ist mir nicht mehr günstig, sagte Jacques für sich, ich setze auf Noir. Dies aber war ihm noch mehr abhold, und in einem Augenblicke verlor er Alles, was er einige Stunden zuvor gewonnen hatte. Es blieben ihm nur noch die siebentausend Franken, welche er von seinem Oheim geerbt hatte. Die Vernunft behielt einen Augenblick die Oberhand. Er war im Begriff, das Spielhaus zu verlassen, er wollte das Vergangene als einen Traum ansehen, wollte dem Prinzipal sein Wort zurückgeben, und mit dem kleinen Erbtheile sein Glück versuchen. Aber es war wirklich zu hart, auf einmal einer bequemen Versorgung und den glänzenden Aussichten auf künftigen Reichthum entzogen zu müssen. Wie sollte er die Vorwürfe des alten Weinbändlers ertragen? wie konnte er sich vor Margaretens Blicken lassen? er konnte das Verlorne nicht wieder gewinnen, das Glück schmolte vielleicht nur einen Augenblick mit ihm, um ihm Alles mit freigebiger Hand zu ersetzen. Diese trügerischen, halbverworrnen Gedanken erstickten bald den schwachen Schimmer der Vernunft, welcher sein Inneres auf einen Augenblick erleuchtet hatte, er brach sein kleines Kapital an, setzte eine Banknote nach der andern, und nach zehn Minuten — war seine Brieftasche leer. Er hatte Alles verloren.

16. 4. 55 Calw (Fortsetzung folgt.)

Se. Maj. der König von Sachsen hat den Dr. C. F. Gärtner in Calw, als Anerkennung für seine neueste literarische Arbeit „Beiträge zur Kenntniß der Berrichtung der vollkommeneren Gewächse“ mit einer kostbaren goldenen Tabatiere und einem gnädigen Handschreiben beehrt.

Auf dem Ulmer Wochenmarke (den 22. März) brachten Vogelfänger, Bauerleute u. C. Singvögel verschiedener Art zum Verkauf, und zwar in Käfigen und Sacktüchern u. s. w. Die Polizei entdeckte diesen Unfug, die Käfige u. s. w. wurden geöffnet und die Vögel ihrer Freiheit wieder gegeben.

Aus einem der ersten Straßburger Bankhäuser ist nach 35jährigen treuen Diensten plötzlich mit Hinterlassung eines Deficits von circa 30,000 fl. der Kassier verschwunden.

### Auflösung der Charade in No. 28. Ausschuß.

#### Frucht Preise.

In Weil der Stadt am 9. April 1845.

Kernen der Schfl.	— fl. — ar	— fl. — ar	— fl. — ar
Dinkel "	5 fl. 12 ar	4 fl. 56 ar	4 fl. 28 ar
Haber "	5 fl. — ar	4 fl. 16 ar	3 fl. 48 ar

In Neuenbürg am 12. April 1845.

Kernen der Schfl.	13 fl. 48 fr.	13 fl. 40 fr.	13 fl. 36 fr.
	13 fl. 20 fr.		

Durchschnittspreis — 13 fl. 39 fr.

Brottaxe in Neuenbürg.

4 Pfund Kernbrod	12 fr.
3 Pfund schwarzes Brod	8 fr.
Gewicht des Kreuzerwecken	6 1/2 Loth.

*Handwritten signature: W. Meeb*